

**Die Jury
der Evangelischen Filmarbeit
empfiehlt als**

Film ^{des} Monats

Die Kommissarin

Produktion: Kinostudija imeni Gorkogo, Moskau 1967/87; *Regie:* Aleksandr Askoldov; *Buch:* Aleksandr Askoldov, nach Motiven der Erzählung „In der Stadt Berditschev“ von Vasilij Grossman; *Kamera:* Vasilij Ginsburg; *Musik:* Alfred Schnittke; *Darsteller:* Nonna Mordjukova, Rolan Bykov, Raisa Nedaschkovskaja, Ljudmila Volynskaja, Vasilij Schukschin; *Format/Länge:* 35 mm, 108 Min., schwarz-weiß; *Verleih:* Filmverlag der Autoren, Rambergstraße 5, 8000 München 40, Tel.: 089/38 17 00-0;

Zur Zeit des Bürgerkrieges (um 1922) marschieren die Rote Armee in eine verlassene Kleinstadt im Süden Rußlands ein. Ein Deserteur wird erschossen, den Befehl gibt die politische Kommissarin Klavdija Vavilova. Hochschwanger wird sie bei der kinderreichen und armen Familie eines jüdischen Klempners einquartiert. Sie überwindet die anfängliche Fremdheit und lernt mithilfe der jüdischen Gastgeber, Mutter zu werden. Im Angesicht der gemeinsamen Angst vor dem drohenden Pogrom und dem Terror der Weißen wachsen menschliche Nähe und Solidarität. Mit Schmerz verläßt sie jedoch die neue Gemeinschaft und folgt ihrem Regiment.

Askoldovs bisher einziger Spielfilm ist einfühlsam gestaltet durch eine ruhige Bildsprache in Schwarz-weiß; behutsam tastet sich die Kamera in die Enge des kleinen Hauses der jüdischen Familie.

Nach 20 Jahren kann in der Sowjetunion Askoldovs ungewöhnliche Sicht der Zeit des Bürgerkriegs gezeigt werden. Eine der leidvollsten Phasen der jüngeren sowjetischen Geschichte wird mit der individuellen Geschichte einer Frau verbunden, die in Tränen und Visionen die Bedrohung menschlichen Lebens durch politische Gewalt erfährt.